

Natur nach nicht zu sicheren Resultaten führen kann und nur einer willkürlichen Beweisführung Tür und Tor öffnet. Ein klassisches Beispiel dafür ist der Aufsatz von Heilig, der mit Berufung auf häufig vorkommende, ganz uncharakteristische Worte und Wendungen, wie „nobilissimus, dilectio, nuntium mittere, scire quia, proponere, mandare“, usw. versucht, das Werk des Anonymus einem Notar Bélas II. namens Barnabas zuzuweisen. Demgegenüber ist an der von M. mit sachlichen Gründen verteidigten Zuweisung an Béla III. unbedingt festzuhalten.

Innsbruck

Harold Steinacker

Die ungarisch-portugiesischen Beziehungen im Mittelalter

Über die ungarisch-portugiesischen Beziehungen im Mittelalter herrscht fast völlige Unkenntnis¹⁾. Wilhelm Fraknói wies lediglich auf die Verbindungen des portugiesischen Hofes mit Ofen im 15. Jh. hin, ohne sich auf Einzelheiten zu beziehen. Die ungarisch-portugiesischen Beziehungen jenes Zeitalters beruhten auf zwei Tatsachen: der Vorrangstellung Ungarns auf den damaligen Edelmetall-

¹⁾ Der erste Hinweis auf die Zusammenhänge des ungarischen und portugiesischen Humanismus erfolgte unseres Wissens durch:

The Chronicle of the Discovery and Conquest of Guinea written by Gomez Eannes de Azurara, now first done in to English by Ch. Beazley and Edgar Prestage, Vol. XCV. London 1896, printed for the Hakluyt Society, Introduction (S. XXVI). „... it must be remembered that the Portuguese court in the first half of the 15th century was an important literary centre and that Joao I. and his sons besides being themselves authors of books, possessed libraries among the most complete in Europe... how Cervantes declared he had copied Don Quixote from the Cide; and, again, how Joao de Barros introduced his Clarimundo as a version fromt the Hungarian.“

Der Umstand, daß es in Portugal kein Ungarisches Institut gab, und daß anderseits die portugiesische Literatur in Ungarn ziemlich unbekannt geblieben ist, hat zur Unkenntnis der Wechselbeziehungen beider Länder beigetragen. Unter den portugiesischen Chroniken, die sich mit Ungarn beschäftigen, sind die folgenden der Erwähnung wert:

Chronica dos sete reys de Portugal, I—III. Bearbeitet und mit Fußnoten versehen von Sylva de Taruga S. J., herausgegeben von der Portugiesischen Akademie der Wissenschaften 1952.

Eannes d'Azurara: Chronica del Rey D. Joanno I en Lisboa por Antonio Alvara 1642, Kapitel XCIX: über die Reise Dom Pedros: „Poloque no anno de 1424 cum algus fidalgos criados... co muito dinheiro, credito para todas as partes, como quem era, sahio dei casa Del Rey seu pay foi peregrinando... De Italia se passon a Alemanha Ungria...“ Über die Reise und den Aufenthalt Dom Pedros in Venedig siehe: Chronica do descobrimento e conquista de Guiné pelo Chronista Gomes Eannes d'Azurara. Zum ersten Male erschienen Paris 1841. S. 474: „... a leitura das maravilhas da mundo, e das viagens de Marco Polo, que o Infante Don Pedro trouxera de Venezia e tendo concludo a sua chronica em 1448.“

märkten in Venedig und Brügge und zum anderen auf der humanistisch-universalistischen Einstellung des damaligen ungarischen Hofes.

Daraus erklärt sich, daß die portugiesischen Chroniken des Spätmittelalters den ungarischen Herrschern auffallende Beachtung schenkten. So sollen die Vorfahren des ersten portugiesischen Königs Heinrich diesen Quellen zufolge ungarischer Abstammung gewesen sein. Diese Vorstellung lag auch zahlreichen portugiesischen Ritterromanen, u. a. „Clarimundo“, dem bedeutendsten dieser Romane, zugrunde. Es wäre interessant, dem Ursprung dieser genealogischen Legende nachzugehen.

Zu den portugiesisch-ungarischen Beziehungen trug auch der Umstand bei, daß bis zu den großen Entdeckungen des 15. Jh.s die portugiesischen Kaufleute in enger Verbindung zu Mitteleuropa standen, da das Gold für die portugiesische Münzstätte von dort, also auch von Ungarn, bezogen wurde²⁾.

Dom Pedro, der Humanist und Geograph, der seinen Bruder Heinrich I., den Seefahrer, zu seinen Entdeckungen angeregt hat, hat auch Ungarn besucht. Pedros Zeitalter ist das Jahrhundert der weitausgreifenden kontinentalen Reisen und der ersten überseeischen Entdeckungen. Der Pilgerverkehr nach dem heiligen Lande erreichte seinen Höhepunkt 1450, um später, gegen Ausgang des Jahrhunderts, infolge der Türkengefahr allmählich abzunehmen. Das bis dahin bekannte Weltbild verändert und erweitert sich dank der portugiesischen Entdeckungen bedeutend, an denen seit 1465 auch Mitteleuropäer teilnahmen. Die Reisebeschreibung des Bruders der Königin Johanna von Böhmen, How von Rožmítal, verfaßt Ende des 15. Jh.s, gibt uns den Bericht einer solchen Expedition. Infant Fernando, Dom Pedro und Alphons V., die Mäzene der außerordentlich reichhaltigen portugiesischen Bibliotheken, hatten mit den italienischen Humanisten Beziehungen unterhalten, von denen manche Fäden ins korvinische und vorkorvinische Ungarn hinüberreichten. Es wäre reizvoll, Briefschaften solcher Humanisten aufzufinden, die etwa von Siegmund und Matthias Corvinus nach Ofen eingeladen worden waren.

In dieser Atmosphäre kultureller Wechselbeziehungen sind die ersten portugiesischen Chroniken entstanden, von welchen in erster Linie die „Chronica dos sete reys“ erwähnt werden muß. Sie enthält interessante Hinweise auf die angebliche Verwandtschaft des portugiesischen mit dem ungarischen Königshaus der Arpaden, darunter jene genealogischen Spekulationen, die uns im erwähnten Ritterroman „Clarimundo“ erneut begegnen.

In diesem Roman, der eng verwandt mit der Arthursage ist, zeigt sich vor allem das Bestreben, eine vornehme, heidnisch-mythische Abstammung des portugiesischen Königshauses nachzuweisen, wofür Ungarn wie geschaffen schien. Es ist eine Art exotischer Mode, die auch den Dichter der „Franciade“ an Hand alter Schriften nach Sicambria in Pannonien führt, die angebliche Urheimat der Gallier. Diese Suche nach vornehmen ungarischen Ahnen erklärt sich auch aus dem hohen Ansehen, das das ungarische Königtum im Westen genoß. So spricht das Rolandlied vom Gold und den Pferden Ungarns, die im Mittelalter begehrt waren.

²⁾ Vitorino Magalhaes Godinho, Les grandes découvertes (Bulletin des études portugaises, nouv. ser. t. 16) unterscheidet zwei Zentren des internationalen Goldmarktes dieser Zeit: den Sudan und den mitteleuropäischen Wirtschaftsraum.

Solche Vorstellungen haben offenbar das portugiesische Interesse an Ungarn genährt und die Reise Dom Pedros nach Ofen (nach 1424) mit veranlaßt. Dom Pedro dürfte nach den von Domenico Mellini bearbeiteten zeitgenössischen Quellen mit seiner Reise nach Mitteleuropa ein Gelübde erfüllt haben³⁾. Sein Geleit aus 800 Rittern bestehend fand im Türkenkrieg den Heldentod. Mellini erwähnt ihren weißen Mantel, der mit einem roten Kreuz geschmückt war, die Tracht der Kreuzfahrer. Sie kämpften unter dem Befehl von Pippo Spano († 1426), der die Führung der ungarischen Donauarmee inne hatte. Mellini zufolge hatte Pippo 1414 eine diplomatische Mission an den französischen, spanischen und portugiesischen Höfen zu erfüllen⁴⁾. Es ist also anzunehmen, daß seine Reise nach Portugal den Auftakt zur Mitteleuropafahrt Dom Pedros bildete. Aber auch die innerpolitische Lage Portugals und seine Schlüsselposition den Osmanen gegenüber (Ceuta) waren gewiß von Einfluß auf den Entschluß des Infanten. Er wurde wohl in den Plan Siegmunds eingeweiht, Venedig vom Mittelmeerhandel auszuschließen. Der Held von Ceuta, Dom Pedro, hat in den Reihen der ungarischen Armee bei Golubac 1428 tapfer gegen die Türken gekämpft. Er stand hier an der Seite des ungarischen Königs Siegmund, dessen Leben dank der Heldentat Caecilia Rozgonyis gerettet wurde.

Paris

Paul de Csikay

Radiation of Ancient Cultures

Bibliographical Notes*)

Dr. J. Kunst, an authority on Indonesian music (author of „Music in Flores“, Leiden, 1942), begins his very interesting and thought-provoking study on „the Cultural-Historical Relations between the Balkans and Indonesia“ with a vivid description of the Yugoslav folk dance festival which was held at Opatija (Abbazia) in September 1951. Dr. Kunst attended as a representative of the Netherlands government. Among the features of the festival which he discusses

³⁾ Vita di Filippo Scolari volgarmente chiamato Pippo SPANO scritta di Domenico Mellini. Fiorenza appresso Giorgio Marescotti MDLXX S. 71 „Piero fratello del Re di Portogallo ... il quale Portogallo per sodisfare un voto era dall'estreme parti del mondo venuto con gran Pompa, & apparato di ottocento huomini d'arme, con sopraveste di drappo bianco & con una croce rossa nell'armadura, i quali tutti furono morti.“ ... S. 62—63.

⁴⁾ Mellini, a.a.O.

*) Kunst, J., Kulturhistorische Beziehungen zwischen dem Balkan und Indonesien, Koninklijk Instituut voor de Tropen, Mededeling No. CIII, Afdeling Culturele en Physische Anthropologie, No. 46 (Amsterdam, 1953). (Revised edition in English, Cultural Relations between the Balkans and Indonesia, same series, No. CVII—47 [1954]).

Arbatsky, Yury, Beating the Tupan in the Central Balkans (Chicago, The Newberry Library, 1953).

Id., The Roga, a Balkan Bagpipe, and its Medico-Magical Conjurations. Read at the Annual meeting of the American Musicological Society in Chapel Hill, N.C., on December 30, 1953 (mimeographed).